



Die Pferde fühlen sich wohl in der Gruppenhaltung. Sie pflegen den Kontakt und beknabbern einander.

Und es geht doch: Arbeitspferde in Gruppen halten

Erinnern Sie sich an die Diskussionen um die ersten Laufställe für Kühe? Genauso «unmöglich», wie diese Idee damals einigen schien, kommt vielen heute die Gruppenhaltung von Arbeitspferden vor. Ein innovativer Bündner Biobauer und Fuhrhalter zeigt, dass es geht und wie es geht.

Fachleute auf Betriebsbesuch bei Gian Clalüna in Sils Maria: Eine Ethologin, eine Beraterin, eine Vertreterin des Schweizer Tierschutzes STS, Fuhrhalter, Pferdehalter und Vertretungen der Markenkommission Anbau sowie von Bio Grischun. Die muntere Schar ist die Projektgruppe zur Verbesserung der Haltungssituation von Pferden. Sie will Lösungsvorschläge für das bevorstehende Anbindehaltungsverbot in Fuhrhaltereien erarbeiten.

Mulmige Frage: Geht das überhaupt?

Nach diesem ersten Erkundungsbesuch ist selbst den vehementen Vertretern des Anbindehaltungsverbots mulmig zumute. Sie haben erlebt, welche Anforderungen der Mensch an den Stall für sei-

ne Arbeitspferde stellen muss und welche Anforderungen ein Arbeitspferd an seine Umgebung stellt. «Ist die Gruppenhaltung von Arbeitspferden überhaupt machbar?», fragen sie sich.

Das war im April 2005. Die Besuche auf den am Projekt beteiligten Fuhrhaltereien zeigten: Betriebe mit Kutschen- und Schlittenpferden haben einen strengen Arbeitsablauf. Die Haltungsform muss gewährleisten, dass die Pferde in der Freizeit genügend Ruhe und Zeit zum Fressen finden.

Knappe Fresszeit und andere Klippen

Pferde, die nur im Winter Schlitten ziehen, verbringen meist den Sommer auf der Weide und werden zum Saisonbeginn in den Stall gebracht. Anfänglich

sind sie noch wenig trainiert und müssen langsam an die körperlichen Anforderungen gewöhnt werden. Da sie tagsüber eingespannt sind, findet die Futteraufnahme vor allem morgens und abends im Stall statt. Zum Fressen benötigen die Tiere mehrere Stunden Zeit und Ruhe.

Doch die Zeit ist knapp. Deshalb kombinieren die Fuhrhalter die Fütterung und das Vorbereiten der Pferde zum Einspannen, das *Rüsten*, wie sie sagen. In der Anbindehaltung lässt sich das machen: Die Pferde stehen in ihrer Box (*Ständer*), fressen und werden gleichzeitig *angeschirrt*, für die Fahrt aufgezümt.

Wie soll man in der Gruppenhaltung im Laufstall sicherstellen, dass alle Pferde ausreichend Ruhe zum Fressen haben? Verdrängungen am Futterplatz, wie man sie von Kühen kennt, gibt



Die ehemaligen Ständer (oberes Bild), in denen die Pferde angebunden wurden, hat Gian Clalüna in Fressstände umgebaut (unten). Die Höhe der Boxenwände hat er reduziert, damit er die Tiere von einer benachbarten Box aus herausführen kann.

Der Stall wurde ergänzt um einen Anbau mit Tiefstreu. Es gibt zwei Eingänge zur Liegfläche; das ermöglicht den Pferden einen Rundlauf, sie können sich wenn nötig ausweichen.

es auch bei Pferden und es ist gerade für Arbeitspferde wichtig, dass sie in der zur Verfügung stehenden Zeit genügend Futter aufnehmen können.

Eine weitere Besonderheit sind die Stollen an den Hufeisen, die die Kut-schenpferde tragen. Diese sind sehr gefährlich, falls es zu Auseinandersetzungen unter den Pferden kommt. Tägliches Entfernen und neu Anbringen ist arbeitswirtschaftlich nicht tragbar; zudem ginge bald einmal der Halt am Huf verloren.

Die Pferde werden geschoren, da sie beim Arbeiten schwitzen. Deshalb benötigen die Tiere im Stall eine Decke. Auch diese Decken sind in der Gruppenhaltung gefährlich, die Tiere können sich darin verfangen.

Auf manchen Betrieben ist es üblich, die Pferdegruppe zur Saison im Winter aufzustocken. In der Gruppenhaltung von Pferden ist eine so kurzzeitige Neugruppierung sehr schwierig und sollte vermieden werden.

Ungefähr 50 Prozent aller Biopferde werden heute in Gruppen gehalten. Die Gruppenhaltung mit Auslauf und Weide kommt einer artgerechten Pferdehaltung

am nächsten. Pferde auf Biobetrieben sind überwiegend Hobbypferde, sie werden im Durchschnitt während vier Stunden pro Woche genutzt (Diplomarbeit Bettina Hengartner, vgl. bioaktuell 1/06, Seite 18). Den Rest der Zeit verbringen sie im Stall oder auf der Weide.

Die Anforderungen an das Stallsys-

tem und das Management von Hobbypferden unterscheiden sich stark von denen von Arbeitspferden. Clalüna zum Beispiel nutzt seine Pferde 42 Stunden pro Woche. Die Abläufe im Stall müssen zeitsparend und effizient sein. Die Pferde müssen in der Freizeit ruhen und fressen, sich aber auch durch freie Bewegung von

Das Pferd, ein Flucht- und Herdentier

Der natürliche Lebensraum von Pferden liegt unter freiem Himmel. Die Überlebensstrategie des typischen Fluchttieres Pferd besteht darin, dass es seine Umgebung kontrolliert und immer alles im Auge behält, um bei Gefahr sofort das Weite zu suchen. Dementsprechend besitzen Pferde ein wesentlich grösseres Gesichtsfeld als Menschen. Das Pferd kann nahezu 360 Grad überblicken.

Pferde leben in stabilen und hierarchisch strukturierten Gruppen. Diese Lebensform bietet Schutz vor Feinden und ist deshalb für Wildpferde lebenswichtig. Viele Augen sehen mehr, viele Ohren hören mehr und viele Nüstern riechen mehr.

Pferde verfügen in freier Wildbahn über ein striktes Sozialgefüge. Unter den Mit-

gliedern einer Gruppe, aber auch zwischen verschiedenen Familiengruppen, herrschen klare Rangordnungen und «strenge Regeln». Der Platz in der Hierarchie ist stark vom Alter und Temperament des Pferdes abhängig. Ein sehr aggressives Pferd ist unabhängig von seiner Körpergrösse oftmals höhergestellt als ein kräftiger gebautes, aber weniger aggressives Tier. Die Hierarchie in einer Pferdegruppe ist relativ stabil.

Besonders gut beobachten lässt sich die Rangordnung, wenn beschränkter Zugang zu einer Ressource vorliegt. Dies ist beispielsweise oftmals an der Wasserstelle der Fall: Ein tiefrangiges Pferd muss dem jeweils höherrangigen Vortritt gewähren und warten, bis Letzteres seinen Durst gestillt hat.

Iris Bachmann, Nationalgestüt Avenches



Gian Clalüna fährt sowohl im Sommer als auch im Winter mit seinen Pferden. Die Tiere tragen Stollen, damit sie auf Schnee und Eis nicht ausrutschen.

den Anstrengungen der Arbeit erholen und entspannen können.

All diese Anforderungen zeigen: Die Frage nach der Machbarkeit ist berechtigt: Arbeitspferde in der Gruppe – funktioniert das?

Trotz Bedenken: Clalüna baut um

Gian Clalüna hat den Schritt gewagt und eine Gruppenhaltung in seinen Anbindestall integriert. Gian und sein Bruder Augusto bewirtschaften einen rund 80 Hektaren grossen Biobetrieb mit 50 Milchkühen in Sils Maria. Zur Landwirtschaft gehören zudem die 22 Arbeitspferde, mit denen Kutschenfahrten in der Umgebung durchgeführt werden. Die Arbeitssaison der Pferde beträgt je vier Monate im Winter und im Sommer; im Mai und November wird nicht gefahren. In den Sommermonaten stehen die Pferde nach den Fahrten meist auf der Weide rund um den Betrieb. In den Wintermonaten, wenn die Weide nicht begehbar ist, halten sich die Pferde nach den Fahrten auf dem Laufhof auf, können sich frei bewegen und wallen. Danach fressen, trinken und ruhen sie sich aus.

In der Anbindehaltung war das einfach, da jedes Pferd in einem Ständer an-

gebunden wurde. Am Morgen wurden sie gefüttert und dabei gleichzeitig für die nächste Fahrt gerüstet. Ein traditioneller und bewährter Ablauf.

2004 wurde die Anbindehaltung von Pferden auf Bio Suisse Betrieben verboten, allerdings mit einer Ausnahmeregelung für Arbeitspferde bis Ende 2010 (zu den gültigen Regelungen vgl. bioaktuell 1/07, Seiten 6/7). Aber auch die Tierschutzverordnung zielt auf ein Anbindehaltungsverbot für Pferde ab. Und nicht zuletzt fordern die Touristen, dass die Pferde, die sie in den Kutschen ziehen, artgerecht gehalten werden.

Als Mitglied der Projektgruppe entschied sich Clalüna, den Schritt vorwärts zu wagen und die Gruppenhaltung einzurichten. Im Herbst 2006 baute er seinen Stall um. Er trennte die Hälfte seines Anbindestalles ab und baute Richtung Hofplatz aus. Im Anbau richtete er eine Liegefläche mit Tiefstreu ein. Der

Kurs mit Stallbesuch

Am 26. April findet ein Kurs statt, in dessen Rahmen Gian Clalüna seine hier beschriebene Pferdehaltung zeigt. Siehe Hinweis in der AGENDA, Seite 26 in diesem Heft.

Zugang zur Liegefläche erfolgt über zwei Ein- und Ausgänge, sodass ein Rundlauf der Tiere möglich ist. Im Innern wurde eine Ständerreihe entfernt, dieser Teil des Stalls ist nun ein Aktivitätsbereich mit Tränke. Auf der anderen Seite hat Clalüna die Breite der Ständer verringert, sodass sie als Fressständer genutzt werden können.

Skeptisch war auch Clalüna. Seine Bedenken waren geprägt von der Angst um die Pferde: Sie tragen weiterhin Stollen – würde es zu Rankämpfen mit Verletzungen kommen? Würden rangniedere Tiere ausreichend Zeit zum Fressen haben und die Ruhe finden, sich abzuliegen und auszuruhen? Zudem ergaben sich aus arbeitswirtschaftlicher Sicht ganz neue Strukturen und Abläufe, die in den straffen Arbeitstag integriert werden mussten.

Nach dem ersten Winter: «Mir gefällt's»

Zehn Pferde haben nun den ersten Winter in der Gruppe verbracht. «Es gefällt



Nach getaner Arbeit erholen sich die Pferde im Gruppenstall: Wohliges Wallen auf der neuen Liegfläche, dann das verdiente Futter.

mir sehr gut», sagt Clalüna heute und ist stolz auf sein Werk. «Man muss im Stall stehen, um zu sehen und zu spüren, dass es für die Tiere stimmt.»

Gefährliche Auseinandersetzungen gab es beim Gruppieren keine, und nach der ersten Saison hält Clalüna fest, dass auch die rangniederen Pferde in optimaler Kondition sind, dass also das System funktioniert und alle Tiere ausreichend fressen und ruhen können. Gerne zeigt der Fuhrhalter die Gruppenhaltung seinen Berufskolleginnen und -kollegen.

Besonders erfreut ist Clalüna auch darüber, dass sich die Gruppenhaltung als arbeitswirtschaftlich vorteilhaft erwiesen hat: Sie benötigt weniger Zeit als die Anbindehaltung, welche als zeitintensiv gilt.

Die Alternative der Boxenhaltung, die viele Betriebe in Betracht ziehen, wenn sie die Anbindehaltung aufgeben, ist definitiv keine Lösung. Die Boxenhaltung ist die arbeitsintensivste Form der Pferdehaltung.

Alle Arbeiten wie Misten und Füttern sind in jeder Box einzeln vorzunehmen. Für die Pferde besteht zwar die Möglichkeit sich «frei» zu bewegen, aber auf sehr engem Raum. Sozialkontakte sind nicht ausreichend möglich.

«Temporärarbeiter» in Einzelboxen

Gian Clalüna zeigt mit seinem Betrieb, dass es möglich ist, Arbeitspferde in Gruppen zu halten. Wichtig ist, dass die Möglichkeit der Einzelhaltung einzelner Pferde weiter besteht. Zum Beispiel für die «Aushilfspferde»: Zu Beginn der Saison hält Clalüna zusätzlich zwei fremde Pferde, um die hohen Anforderungen an die weniger trainierten Tiere zu reduzieren. Diese «Temporärarbeiter» werden einzeln in Boxen gehalten, da sie nur kurzzeitig auf dem Betrieb sind und nicht in die Gruppe integriert werden können.

Einige Spezialkonstruktionen brauchte es zudem. Die Pferde wurden früher während des Fressens in den Ständern aufgezäumt. Heute müssen sie zum Rüsten aus den Fressständen geholt werden. Es ist aber gar nicht einfach, ein fressendes Pferd aus einem Fressstand herauszubekommen. Aber Clalüna liess sich etwas einfallen: Er verminderte die Höhe der Abtrennungen und kann nun das Pferd vom benachbarten Fressstand aus herausführen. Das bedingt aber wieder, dass nur Pferde nebeneinander fressen, die sich nicht aus Futterneid beißen.

Wenn man innovativ ist und von seinen Zielen überzeugt, dann findet sich

eine Lösung. Davon ist Clalüna überzeugt. Einige Pferde haben etwas mehr Zeit gebraucht, sich ausserhalb ihres gewohnten Standplatzes im freien Raum zu bewegen. Sie blieben im Fressstand stehen, anstatt die weiche Liegefläche im Anbau zu nutzen. Heute nutzen alle Pferde die Liegefläche zum Wallen oder Liegen. – Auch bei manchen Pferden dauert die Erkenntnis etwas länger.

Barbara Früh, FiBL

Das Projekt und seine Förderer

Initiatorin des Projekts «Verbesserung der Haltungssituation von Pferden im biologischen Landbau» war Bio Grischun. Die Projektleitung besorgte die FiBL Beratung. Folgende Institutionen unterstützten die Arbeit der Projektgruppe:

- Bio Suisse
- Bio Grischun
- Kanton Graubünden
- Bio Test Agro
- Schweizer Tierschutz STS
- Nationalgestüt Avenches

Im Projektverlauf entstanden eine Diplomarbeit zur Haltungssituation von Biopferden und eine Bachelorarbeit zur Arbeitswirtschaft in der Pferdehaltung.